

LOUISE AESCHLIMANN UND MARGARETA CORTI-STIPENDIUM 2022

Jurybericht

Die Wahl der Gewinner:innen für das Louise Aeschlimann und Margareta Corti-Stipendium 2022 erfolgte in einem zweistufigen Verfahren. In die Bewertung der Eingaben der Künstler:innen flossen die Beurteilung der eingereichten Einzelwerke sowie des Gesamtwerks gleichermaßen mit ein.

Am 21. März 2022 fand der erste Durchgang der Jurierung statt. Aus den 64 digital eingereichten Eingaben wählte die Jury insgesamt 20 Positionen für die Ausstellung aus. Eine Aufnahme in die Ausstellung ist ausdrücklich als Auszeichnung zu werten.

Die Dossiers zeigen ein breites Spektrum an eigenständigen künstlerischen Ansätzen von hohem qualitativem Niveau, welches die diesjährige Jury beeindruckt hat. Zu erkennen ist unter anderem ein feines Gespür für und ein spielerischer Umgang mit Materialität und Konnotationen sowie eine lustvolle und kritische Befragung globaler Zusammenhänge. Die junge bildende Kunst aus dem Kanton Bern präsentiert sich auch dieses Jahr als spannungsvolles und facettenreiches Schaffen, mit dem sie dem heutigen kulturellen Leben Ausdruck verleiht und es gleichwohl mitprägt. An dieser Stelle möchten wir uns herzlich für alle Eingaben bedanken.

Wir freuen uns, dass der zweite Jury-Durchgang wie geplant am 13. Mai 2022 vor den Kunstwerken im Kunsthaus Langenthal stattfinden konnte. An diesem diskussionsreichen Tag wurden die Gewinner:innen des Hauptstipendiums und der Förderstipendien in einem intensiv geführten Dialog bestimmt. In beiden Verfahrensstufen wurden die Entscheide im Konsens getroffen. Die Preisverleihung findet an der Vernissage der Ausstellung statt.

Insgesamt stand eine Preissumme von CHF 50'000 zur Verfügung. Die Jury hat sich entschieden, ein Hauptstipendium in der Höhe von CHF 20'000 und drei Förderstipendien zu jeweils CHF 10'000 zu vergeben.

Lorenzo Salafia (*1983), lebt in Solothurn, arbeitet in Bern; Heimatort Wattenwil BE Hauptstipendium (CHF 20'000)

Lorenzo Salafia arbeitet meist mit modularen Elementen, die er mit bewussten Verschiebungen gekonnt in neue und überraschende Kontexte überführt. Die in der Ausstellung zu sehende Installation «post-apocalyptic dream» (2021) scheint auf die Vorstellung innerweltlicher Veränderungen im Sinne einer unberechenbaren *Rückkehr der Natur* zurückzugreifen – ein Zukunftsbild, welchem wir sowohl mit Faszination wie Unbehagen entgegenblicken. Die sich in die Architektur des Kunsthaus Langenthal einschmiegende Arbeit «together ahead» (2021) mag vorerst sakral anmuten. Auf diskreten Stützen präsentiert sich eine Art Swimmingpool. Mit Blick nach oben erkennen wir weiter einen Entfeuchter, welcher das sich im Raum ansammelnde Kondensat in den besagten Pool fließen lässt. Mag das helle Blau des Beckens vorerst verführerisch wirken, wird schnell klar, dass mit einem Sprung ins kühle Nass das Baden im eigenen Schweiß einhergehen würde. So schliesst der Künstler in beiden Arbeiten die umgebende Atmosphäre als wesentlicher Bestandteil des Werks mit ein. Damit widersetzt Lorenzo Salafia sich nicht nur den erwünschten museumsspezifischen Gegebenheiten wie tiefe Luftfeuchtigkeit und wenig Temperaturschwankungen, sondern er entzieht sich auch einem Verständnis von Archivierung und Erhaltung von Kunst.

Lorenzo Salafias Werke zeugen von einer beeindruckenden Präzision, welche sowohl in der Ausarbeitung als auch in der Setzung klar erkennbar wird. In seiner künstlerischen Arbeit subvertiert er die Auffassungen von Modell und Massstab und lässt seine Werke zwischen Realem und Surrealem, Traum und Wirklichkeit hin- und herpendeln, wobei sie stets von einer humorvollen Komponente begleitet werden. Über die Jahre hinweg hat sich der Künstler eine eigenständige Sprache angeeignet, die er beständig weitertreibt und verfeinert. Sein Werk zeugt auch vom Mut, die Kontrolle ein Stück weit abzugeben und damit Fragen nach der Autorschaft anzureissen. Die Jury würdigt das langjährige und intensive Schaffen von Lorenzo Salafia mit dem Hauptpreis.

Olivia Abächerli (*1992), lebt und arbeitet in Bern Förderstipendium (CHF 10'000)

Das raumfüllende Werk von Olivia Abächerli vereint eine 2-Kanal-Videoinstallation auf einer wandgreifenden Zeichnung sowie zwölf gerahmte Lasercuts. Mit dem Titel «Notational System on Neutral Background» (2017 – 2021) lädt die Künstlerin dazu ein, sich auf die Komplexität des Wirtschaftssystems einzulassen. Mehrschichtig übersetzt Olivia Abächerli ihre Forschungen zur Schweizer Politik im globalen Umfeld, welche gespickt ist mit Mythologien, Selbstidentifikationen sowie einer (immer noch bestehenden) Idee von Neutralität und Unschuld. Mit einem kartographischen Vokabular und dem Einsatz ihrer eigenen Stimme, die uns personifiziert in einer sprechenden Geldmünze entgegentritt, kreiert die Künstlerin unterschiedliche Versuchsanlagen. Gleichzeitig spiegelt sie damit den scheinbar unmöglich zu erfüllenden Wunsch, die Welt zu verstehen.

Die ästhetische Umsetzung von Olivia Abächerli zeugt von einem Eigenleben und damit auch von der eigenständigen Ausdrucksweise der Künstlerin. In der Darstellung ihrer tiefgreifenden Forschungen dekonstruiert sie gekonnt das Didaktische und begibt sich damit auf die Kippe zur Überforderung, riskiert gar das Einstellen eines ernüchternden Gefühls bei den Betrachter:innen. Mit der Vergabe eines Förderpreises an Olivia Abächerli würdigt die Jury die aufmerksame und forschungsbasierte Herangehensweise sowie deren Kontinuität.

Livio Baumgartner (*1982), lebt und arbeitet in Zürich; Heimatort Langnau im Emmental Förderstipendium (CHF 10'000)

Im Korridor des ersten Stockwerkes erstrecken sich mehrere grossformatige Fotografien von Livio Baumgartner. In ihrer Dichte erzeugen sie den Anschein einer Gehsteigsituation im urbanen Raum. Sie zeigen humorvolle Auslegeordnungen von Gebrauchsgegenständen, die von ihrer ursprünglichen Funktion enthoben wurden. Der Künstler bedient sich einer zeitgenössischen fotografischen Ästhetik, womit er alltägliche Szenen unbeschönigt und nahbar wiedergibt. Doch das technische Medium scheint in dieser Arbeit zweitrangig. Vielmehr steht die bewusste Inszenierung der Idee zugrundeliegenden Geschichte im Zentrum. 2021 publizierte Livio Baumgartner den Band «All the things you are» mit heimlich in der Wohnung seines Vaters aufgenommenen Bildern, welches fortan sowohl dokumentarisch wie liebevoll dessen Lebenswelt anhand von Objekten offenlegt. Auch in der vorliegenden Serie «Gratis (I-VII)» (2021) hält der Künstler den väterlichen Umgang mit Gegenständen fest. Im Umkehrschluss dazu findet dieser nun im öffentlichen Raum statt und ist geprägt von einer bewussten, bis hin überspitzten Vorführung.

Die auf den ersten Blick beinahe beiläufig erscheinenden und fotografisch festgehaltenen Momente von Livio Baumgartner beruhen auf einem starken performativen Akt. Beim Betrachten begehen wir uns sogleich auf die Suche nach den Kriterien, auf welchen die bildgebenden Kompositionen beruhen mögen. Der Künstler gibt darauf jedoch keine Antwort. Viel eher lässt er uns an einer Vater-Sohn-Situation teilhaben, deren Intimität zu berühren vermag. Mit einem Förderpreis anerkennt die Jury das gestandene Werk von Livio Baumgartner und möchte gleichzeitig Zukünftiges befeuern.

Julia Znoj (*1990), lebt und arbeitet in Zürich; Heimatort Bönigen BE Förderstipendium (CHF 10'000)

Zuckerguss, Papiermaché, Maschendraht Thermoplastik, PU Schaum, Gips, Blätter – die auf dem Boden aufliegenden Objekte von Julia Znoj zeugen von einem bewussten künstlerischen Umgang mit verschiedenen Materialstoffen sowie dessen Arrangement im Raum. Die plastische Arbeit trägt den Titel «Aquadrome bubblepad» (2021) und eröffnet damit auch Assoziationen zur Unterwasserwelt, mit in sich geschlossenen sowie halb oder vollständig geöffneten Muscheln, die ihr Inneres preisgeben. In einer Gruppierung ausgelegt, oszillieren sie zwischen relikthaft und organisch anmutend und haben dabei je ihren eigenen Charakter inne. Als Betrachter:innen lassen sich Gewicht und Beschaffenheit nur erahnen: Sind sie leicht oder schwer, fragil oder stabil? Julia Znoj erschafft im Kunsthhaus Langenthal eine spannungsvolle Installation. Ihre Abgüsse regen nicht nur unsere eigene Fantasie an, die Künstlerin greift bewusst auch auf Referenzsysteme zurück wie die Spielzeugästhetik der 1990er-Jahren mit dem Polly Pocket, aber auch auf die Symbolisierung der weiblichen Sexualität anhand der Muschelform.

Die Künstlerin entwickelte über die Jahre ihre eigene Bildsprache, wovon unter anderem ihre neugierige und forschende Haltung gegenüber unüblichen Materialexperimenten zeugt. Mit ihren Umsetzungen kreierte sie überraschende und lustvolle Momente. Die Jury honoriert mit der Vergabe eines Förderpreises Julia Znojs autarke Schaffensweise und möchte diese weiter bestärken.

Bern, 15. Mai 2022, Katrin Sperry

Die Künstler:innen der Ausstellung 2022

Olivia Abächerli (*1992), lebt und arbeitet in Bern
Livio Baumgartner (*1982), lebt und arbeitet in Zürich; Heimatort Langnau im Emmental
Angela Cerullo & Giorgio Bloch (*1981 / *1982), leben und arbeiten in Wabern
Laura Grubenmann (*1991), lebt und arbeitet in Bern
Christoph Gugger (*1985), lebt und arbeitet in Bern
Tobias Hauswirth (*1998), lebt und arbeitet in Biel
Sabine Hertig (*1982), lebt und arbeitet in Basel; Heimatort Rüderswil BE
Jan Hostettler (*1988), lebt und arbeitet in Basel; Heimatort Rüscheegg BE
Lynne Kouassi (*1991), lebt und arbeitet in Basel; Heimatort Mühleberg BE
Sapir Kesem Leary (*1988), lebt und arbeitet in Bern
Natalie Reusser (*1988) lebt und arbeitet in Bern
Sabrina Röthlisberger (*1988), lebt und arbeitet in Genf; Heimatort Langnau im Emmental

Lorenzo Salafia (*1983), lebt in Solothurn, arbeitet in Bern; Heimatort Wattenwil BE
Ines Marita Schärer (*1987), lebt und arbeitet in Bern
Jennifer Merlyn Scherler (*1996), lebt und arbeitet in Basel; Heimatort Köniz
Sina Schöpf (*1994), lebt und arbeitet in Bern
Marius Steiger (*1999), lebt und arbeitet in Bern
Sereina Steinemann (*1984), lebt und arbeitet in Bern
Anouk Tschanz (*1994), lebt und arbeitet in Zürich; Heimatort Sigriswil BE
Julia Znoj (*1990), lebt und arbeitet in Zürich; Heimatort Bönigen BE

Jury 2022

Katrin Sperry, Vorsitz
Raffael Dörig, Leiter Kunsthhaus Langenthal
Katrin Weilenmann, Mitglied des Vorstandes der Bernischen Kunstgesellschaft BKG,
Kunsthistorikerin
Gabriela Gerber, Künstlerin
Christian Gonzenbach, Künstler